

polyfilm

TANNA

Australien 2015



VERLEIH
polyfilm Verleih

Margaretenstrasse 78

1050 Wien

www.polyfilm.at

polyfilm@polyfilm.at

Presse

Sonja Celeghein

celeghein@polyfilm.at

0680 55 33 593

MITWIRKENDE

Regie	Martin Butler, Bentley Dean
Drehbuch	Martin Butler, Bentley Dean, John Collee in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung von Yakel
Kamera	Bentley Dean
Montage	Tania Nehme
Ton	Emma Bortignon, Simon Walbrook
Produktion	Martin Butler, Bentley Dean, Carolyn Johnson
Land	Australien
Jahr	2015
Dauer	104 Minuten
Sprache/UT	Nauvhal/d/f

BESETZUNG

Dain	Mungau Dain
Wawa	Marie Wawa
Selin	Marceline Rofit
Chief Charlie	Chief Charlie Kahla
Grossvater & Shaman	Albi Nangia
Vater	Lingai Kowia
Grossmutter	Dadwa Mungau
Mutter	Linette Yowayin
Kapan Cook	Kapan Cook
Friedensstiftender Chief	Chief Mungau Yokay
Imedin Chief	Chief Mikum Tainakou

FESTIVALS / PREISE

Venice Film Festival: Beste Kamera

London Film Festival: First Feature Competition

INHALT KURZ

Der Spielfilm TANNA gehört wohl zu den schönen Überraschungen, die uns das Kinojahr beschert. Er entstand auf der entlegenen gleichnamigen Insel in der Südsee. Das Filmerduo erzählt mit der lokalen Bevölkerung als Darstellenden eine Romeo-und-Julia-Geschichte, sanft in die Natur eingebettet und atemberaubend fotografiert. Ein Film, der uns im besten Sinn aus der Zeit und ihrer Atemlosigkeit holt und ganz einfach in eine andere Welt versetzt.

INHALT LANG

Im Dorf der Yakel leben die Menschen in Symbiose mit der Natur. Aber nicht alles ist so friedlich, wie es scheint. Die benachbarten Imedin haben schon wieder einen Yakel angegriffen und schwer verletzt. Zu viel der Gewalt für die Ältesten. Sie wollen Frieden schliessen und versprechen die schöne Wawa dem Sohn des Imedin-Chefs. Nun ist Wawa allerdings unsterblich verliebt in Dain, und dieser auch in sie. Noch wird ihr süßes Geheimnis neidvoll gehütet durch den üppigen Regenwald und nur Selim, die Schelmische, weiss um die unsichtbaren Bande, die ihre grosse Schwester mit dem Enkel des Häuptlings verbinden. Als Wawa durch ein Initiationsritual zur Frau wird, soll sie zu den Imedin ziehen, doch Dain und Wawa wollen sich um keinen Preis voneinander trennen und fliehen durch die Wälder in die Höhen des Funken speienden Vulkans. Dies lassen sich die Imedin nicht einfach gefallen – sie jagen die Liebenden quer durch Tanna, bis die beiden keinen anderen Ausweg mehr sehen, als sich im gemeinsamen Tod zu vereinen. Eine klassische Geschichte, die an Romeo und Julia erinnert und hier noch einmal in unglaublicher Frische und Schönheit erzählt wird. Sie beruht, zudem, auf einem wahren Ereignis, das die Stämme dazu bewogen hat, ihr strengen Sitten um die arrangierte Ehe zu lockern.



BIOGRAFIE Bentley Dean

1997 war Bentley Dean einer der Teilnehmer der *Race Around the World*-Serie, bei der Dokumentarfilmer während 100 Tagen mit ihrer Kamera um die Welt reisen, um am Ende eine 4-minütige Dokumentation zu präsentieren. Nach einiger Zeit als freischaffender Regisseur und Kameramann begann er 2001 für das SBS Programm *Dateline* zu arbeiten. Er drehte zahlreiche preisgekrönte Sozial-Dokumentarfilme, unter anderem *Anatomy of a Coup*, *The President Versus David Hicks*, *The Siege* und *A Well-founded Fear*. 2009 arbeitete er zum ersten Mal mit Martin Butler zusammen für *Contact* - ein Film über die ersten Berührungen der letzten Wüstenbewohner mit der modernen Gesellschaft Australiens. 2013 drehten sie gemeinsam eine vierteilige Dokumentarserie namens *First Footprints* über die 50'000 jährige Geschichte der Aborigines.

Preise

ANATOMY OF A COUP (2002) – Best Political Documentary, Reel: Life on Film

THE PRESIDENT VERSUS DAVID HICKS (2004) – Best Documentary, Lodie Awards; Best Documentary, Australien Film Institute Awards

CONTACT (2009) – Gold Hugo für Best TV Documentary, Chicago Film and TV Awards; Best Documentary, Sydney Film Festival, Australian Film Institute, Miradas Film Festival, Walkley Awards; Prime Ministers History Prize

FIRST FOOTPRINTS (2013) – Best Documentary, Walkley Award; Best Documentary, ATOM Awards; NSW Premiers History Prize

BIOGRAFIE Martin Butler

Martin Butler studierte Politikwissenschaften und Wirtschaft an der Universität von Oxford. 1981 migrierte er nach Australien, wo er die folgenden 25 Jahre lang preisgekrönte Dokumentarfilme für die ABC-Serien *Four Corners* und *Foreign Correspondent*, sowie die SBS-Serie *Dateline* drehte. 2009 begann mit dem Film *Contact* die erste Zusammenarbeit mit Bentley Dean – ein Film über die ersten Kontakte der letzten Wüstenbewohner mit der modernen Gesellschaft Australiens. 2013 drehten sie gemeinsam eine vierteilige Dokumentarserie namens *First Footprints* über die 50'000 jährige Geschichte der Aborigines.

Preise

FROZEN ASSET (1989) – Best Documentary, New York Film and Television Award

CONTACT (2009) – Gold Hugo für Best TV Documentary, Chicago Film and TV Awards; Best Documentary, Sydney Film Festival, Australian Film Institute, Miradas Film Festival, Walkley Awards; Prime Ministers History Prize

FIRST FOOTPRINTS (2013) – Best Documentary, Walkley Award; Best Documentary, ATOM Awards; NSW Premiers History Prize

HINTERGRUND

Tanna ist eine Insel der Neuen Hebriden und mit 561 km² die Hauptinsel (obwohl flächenmässig nach Erromango nur die zweitgrösste Insel) der Provinz Tafea des souveränen Inselstaates Vanuatu im Südwestpazifik. Die Insel zählt rund 20.000 Einwohner, Hauptort ist Isangel an der Westküste und die höchste Erhebung ist mit 1084 m der Mount Tukosmera. Der aktive Vulkan Mount Yasur, der im Film eine wichtige Rolle spielt, erhebt sich auf 361 m, liegt im Süden und gilt als der aktivste Vulkan der Erde.

Die ersten Menschen, die Lapita, kamen vor ca. 3000 Jahren mit Segelschiffen nach Tanna, als sie vom Bismarck-Archipel in Papua-Neuguinea loszogen, um die Inseln zu kolonialisieren. Sie brachten Schweine, Hühner, Keramik und eine Vielzahl an Kulturpflanzen mit, die noch heute das Standbein von Tanna bilden.

Im August 1774 landete der englische Kapitän James Cook, nachdem bei Nacht ein rotes Glühen in den Wolken bemerkt wurde, als erster Europäer in einer Bucht östlich des Vulkans. Eine beabsichtigte Besteigung des Vulkans wurde von Einwohnern aufgrund eines Tabus verhindert: Die Einwohner der umliegenden Dörfer glauben, dass der Vulkan der Ort ist, wo die Seelen der Menschen nach dem Tod verbleiben.

Im 19. Jahrhundert folgten die Missionare, 1907 wurde Tanna Teil des britisch-französischen Kondominiums der Neuen Hebriden. Mitte des 20. Jahrhunderts lehnte sich eine starke lokale Bewegung gegen die koloniale Präsenz auf und plädierte für eine Rückkehr zum Kastom, also einer Lebensweise nach ihrer Tradition - ohne westliche Kleidung, Geld und Schulen. Obwohl die Anführer dieser Bewegung festgenommen, verbannt oder ins Gefängnis gesteckt wurden, machte sich die Bewegung auf der Insel breit, wo sie heute noch Respekt geniesst.

Heute ist Yakel eines von vielen Dörfern in der zentralen Hügelkette Tannas, die an ihrer ursprünglichen Lebensweise festhalten und die ihr Glaubenssystem und ihre soziale Strukturen trotz Kontakt mit der modernen Welt aufrechterhalten. Es ist eine bewusste Entscheidung, die alten Sitten zu beschützen und zu pflegen.

KOMMENTARE DER REGISSEURE

Der Stamm der Yakel auf Tanna jagt noch immer mit Pfeil und Bogen und fertigt seine Kleider und Häuser komplett aus Materialien, die aus dem umliegenden Urwald gewonnen werden können. Ihre Tage beginnen bei Sonnenaufgang und enden mit der Kava-Zeremonie bei Sonnenuntergang. Es ist eine Lebensweise, die in der modernen Zeit fast nicht mehr existiert und gerade deshalb sind die Leute hier sehr stolz auf ihre Kultur – ihren Kastom (Brauchtum, Traditionen) – und wollen diese mit dem Rest der Welt teilen.

Während sieben Monaten haben wir zusammen gelebt, Essen und Geschichten ausgetauscht, Zeremonien und Abenteuer zusammen erlebt und Freud und Leid geteilt. Die Kinder von Bentley haben mit ihren Kindern gespielt und ihre Sprache und Lebensweise gelernt.

An einem Tag sangen die Männer ein tief berührendes Lied über ein Liebespaar, das es vor etwa 20 Jahren gewagt hatte, sich über den alten Brauch der arrangierten Ehe hinwegzusetzen. Sie sagten, dass dieses junge Liebespaar das Gesetz der Erblinien und also einen Teil der Insel-Tradition verändert habe. TANNA ist eine kinematografische Übersetzung dieses Liedes, das im Grunde eine Geschichte über die allgemeine transformative Kraft der Liebe ist.

So eng mit dem Volk von Yakel zusammenarbeiten zu können, war eine der bereicherndsten Erfahrungen innerhalb unseres kreativen Schaffens. Zusammen haben wir ein seltenes Fenster geöffnet in eine schnell verschwindende Welt, die voller Hoffnung und Dynamik ist.



(v. l.: Peter Kowia, Martin Butler, Lingai Kowia, Bentley Dean, Caha Toata, JJ)

FRAGEN AN BENTLEY DEAN UND MARTIN BUTLER

Wie kam dieser aussergewöhnliche Film zustande?

BENTLEY DEAN: 2004 stand ich am Kraterrand des Vulkans von Tanna und diskutierte mit dem Führer der John-Frum-Bewegung über Geopolitik für einen Beitrag zur Sendung *Dateline* auf SBS. Häuptling Isaac erklärte mir sehr besorgt, dass er allmählich seine Zweifel hätte, ob sich nicht die Prophezeiung erfüllen und die USA bald nach Tanna zurückkehren würden. Er kritisierte deren Invasion im Irak: «Im Zweiten Weltkrieg haben sie die Japaner hier auf Tanna gestoppt. Das war gut. Aber warum zogen sie in den Irak? Ich denke, es ist des Geldes wegen.» Auf dieses Stichwort spuckte der Vulkan mit einer mächtigen Eruption Lava und Asche aus.

Vielleicht als Reaktion auf meine weit geöffneten Augen versicherte Isaac mir: «Tanna ist eine sehr spezielle Insel». Er hat recht. Auf nur 50 mal 20 Kilometern Fläche vereint die Insel dichten Urwald, schwarze und weisse Sandstrände, glänzende Korallenriffe und eine kahle Aschenebene. Aber auf ihr findet sich auch eines der abwechslungsreichsten und einzigartigsten Glaubenssysteme der Welt. Von all den Pazifischen Inseln ist Tanna wohl jene, deren EinwohnerInnen sich am stärksten an den Kastom (ihren Brauchtum) halten und ihre traditionellen Praktiken pflegen und befolgen. Ich erinnere mich, dass ich gedacht hatte, es wäre toll, einen Grund zu finden, länger auf der Insel zu bleiben und mehr über sie zu erfahren, vielleicht sogar eines Tages einen Film auf Tanna zu drehen.

MARTIN BUTLER: Als wir Mitte 2013 eine Serie über die Geschichte der Aborigines von Australien fertiggestellt hatten, sagte Bentley, dass er für eine Weile in einer fremden Kultur leben möchte mit seiner Partnerin und den beiden kleinen Kindern, bevor diese eingeschult würden. Er schlug vor, dass wir einen Spielfilm auf Tanna drehten. Da wir beide noch nie einen Spielfilm realisiert hatten und auch über kein Geld verfügten, hielt ich dies für ein sehr ambitioniertes Vorhaben, um nicht zu sagen ein törichtes. Gleichzeitig wussten wir, dass es auch ein paar Vorteile gab: Wir waren es gewohnt, nur zu zweit und mit unserem eigenen Material zu arbeiten. Dies ermöglichte uns, während Monaten zu filmen, ohne hohe Kosten zu generieren. Zudem hatten wir eine erfolgreiche Methode entwickelt, einen persönlichen Bezug zu traditionellen Völkern aufzubauen und diese mit Respekt und Geduld zu filmen. Wir gingen also nach Tanna, um das Vorhaben zu testen.

Der Leiter des Kulturzentrums auf Tanna, Jacob Kapere, schlug uns vor, das Dorf Yakel zu besuchen, um die Idee mit seinen Bewohnern zu besprechen. Wir wurden so herzlich von den Männern empfangen und eingeladen, mit ihnen Kava zu trinken, alle in Penis-Schürzen (Nambas) gekleidet. Am nächsten Morgen haben wir ihnen auf einem Laptop den Film TEN CANOOS von Rolf De Heer gezeigt, um zu demonstrieren, was wir gerne machen würden – einen Film basierend auf ihrer eigenen

Geschichte, mit ihnen als Autoren und Schauspieler. Sie hatten vorher noch nie einen Spielfilm gesehen, aber fragten sofort: «Können wir morgen anfangen?»

Während dieser ersten paar Tage auf Tanna wurden wir zu einer grossen Versammlung aller Stämme mitgenommen, die auf der anderen Seite der Insel stattfand. Ein junges Paar war verliebt, die Frau bereits einem Mann eines anderen Stammes versprochen. Wir waren fasziniert. Leidenschaft entbrannte, und am Ende einigte man sich darauf, dass man Kava und Schweine austauscht und das Paar zusammenbleiben und heiraten dürfe, solange ihr Stamm in naher Zukunft eine andere Frau zur Verfügung stelle. Danach wurde uns gesagt, dass solche Konflikte in der Vergangenheit nicht so einfach gelöst werden konnten. Liebespaare, die nicht zusammen sein dürfen, Stammeskonflikte, Traditionen, die hinterfragt werden – starke dramatische Themen drängten sich auf.

Wie wurde gecastet?

BD: Der Häuptling von Yakel wird vom Häuptling von Yakel gespielt – Häuptling Charlie. Der Mediziner wird vom Mediziner gespielt. Alle waren sich einig, dass Mungau die männliche Hauptrolle Dain spielen sollte, weil er der Hübscheste war. Aber er hatte panische Angst davor, in der Öffentlichkeit zärtlich mit einer Frau zu sein – etwas, was absolut tabu ist. Gemeinsam konnten wir ihn überreden, und am Ende fühlte er sich ziemlich wohl, als er am Strand lag und die hinreissende Marie Wawa mit seinen Brustwarzen spielte.

Marie, die Wawa spielt, ist absolut einzigartig, aber es hat ziemlich lange gedauert, bis wir sie gefunden haben. Jedes andere Mädchen, das wir vorsprechen liessen, konnte Mungau kaum in die Augen schauen – alle waren Lichtjahre entfernt von der temperamentvollen Teenagerin, die wir für den Film suchten. Aber vom ersten Moment an, als Martin Marie sah, wusste er, sie ist es (Bentley konnte aufgrund einer viralen Infektion zu diesem Zeitpunkt nur verschwommene Linien sehen). Sie war atemberaubend, hatte ein ansteckendes Lachen und eine wahnsinnig emotionale Tiefe in ihren Augen.

Der friedensstiftende Stamm und der Zeugenstamm wurden mit benachbarten Stämmen besetzt, ihren traditionellen Rollen entsprechend. Überraschenderweise waren die Männer fest davon überzeugt, dass die Imedin von dem Stamm gespielt werden sollen, mit denen die Yakel auch im realen Leben blutige Grenzstreitigkeiten hatten. Sie sahen darin ein grosses Potenzial: So, wie die verfeindeten Stämme im Film am Ende zusammenkommen, so sollte es auch in der Realität sein. Lingai ging auf die andere Seite des Tals, um zu fragen, aber das ging komplett schief. Ihr Häuptling lehnte entschieden ab und nannte Lingai einen Bastarden. Das ist die schlimmste Beschimpfung, die jemand einem tannesischen Mann sagen kann, denn sie impliziert, dass er kein Recht auf Land hat. Lingai hat ihn und mehrere andere, die versuchten, ihn zu übermannen, daraufhin verprügelt. Der Film war fast vorbei, bevor er begann. Aber letzten Endes wurde der Streit mit einem Treffen und dem Austausch von Kava und

Schweinen beigelegt. Es wurde entschieden, dass es besser wäre, den Oberhäuptling Mikum und sein Volk als die Imedin zu casten. Mit seinem echten Spitznamen Tangalua (Schlange) konnte er auch gar nicht bedrohlicher sein.

Wie habt ihr mit dem Volk Yakel gearbeitet, um eine derart beeindruckende Performance hinzubekommen?

TANNA wurde auf ungewöhnliche Weise gedreht. Keiner der Schauspieler kann lesen oder schreiben oder hatte irgendwelche Erfahrungen im Bereich Schauspielerei. Die Geschichte und die Dialoge wurden in Workshops entwickelt, und während des Drehs wurde viel improvisiert. Bevor wir mit dem Dreh einer neuen Szene begannen, fragten wir jeweils alle, was im wahren Leben in so einer Szene passieren würde. So sagten sie beispielsweise bei der Besprechung der Zeremonie-Szene, dass sie während einer Zeremonie den Weg versperren würden, auf dem fremde Stämme ankommen könnten. Sie liessen uns wissen, wo sie genau sitzen, in welcher Reihenfolge die Häuptlinge sprechen, wann genau sie die Schweine opfern und die Kava austauschen, was die Männer sagen und was die Frauen im Hintergrund flüstern würden. Wichtige Leitlinien wurden im Vorfeld festgelegt, aber letzten Endes liessen wir immer Raum für Spontaneität. Weil wir während Monaten mit ihnen über die Geschichte gesprochen hatten, kannten sie den intendierten emotionalen Spannungsbogen jeder einzelnen Szene. Somit konnten sie sich frei innerhalb ihrer Figuren bewegen, als ob die Geschichte in Realität geschehen würde.

Wir begannen im März 2014 mit den ersten Drehproben, um uns und die Schauspieler an die Arbeit mit der Kamera zu gewöhnen. Wir wussten bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau, welches der filmische Stil sein würde. Genau diese erste Probe ist erstaunlicherweise im fertigen Film zu sehen – die Szene, in der Häuptling Charlie den anderen Männern von Yakel das Friedenslied beibringt. Bentley erinnert sich daran, dass er Gänsehaut hatte, als er die ausserordentliche Performance filmte – Charlie wie er die anderen anspricht und auf sie einredet, die Gruppe, wie sie es akzeptiert, Lingais Widerstand und die Trotzhaltung von Dain. Wir beschlossen, dass wir keine weiteren Proben brauchten, sondern direkt mit Drehen beginnen wollten. Die Atmosphäre auf dem Dreh war bewusst ungezwungen. Wir neckten einander oft und es gab viel zu lachen. Wir sind der Meinung, dass nur diese eingebettete und intime Art zu Filmen es zulies, dass dieser Film überhaupt entstehen konnte.

Wie verteilt Ihr die Aufgaben während der Filmproduktion?

Wir arbeiten seit über sieben Jahren zusammen. Die Regie machen wir immer gemeinsam, aber Bentley filmt und Martin nimmt den Ton auf. Wir haben alle unsere Projekte gemeinsam produziert, aber nie mehrere parallel, sondern immer nur eines nach dem anderen. Wir kennen die Gedanken und das Ästhetikbewusstsein des anderen mittlerweile so gut, dass wir während dem Filmen oft gar nicht zu

reden brauchen. Wir wissen einfach, was sich richtig anfühlt. Wir schreiben auch zusammen, wobei das Drehbuch mehrmals täglich hin und her geschickt wird. Manchmal diskutieren wir leidenschaftlich den Standpunkt des einen, schlafen darüber und diskutieren am nächsten Tag die Sichtweise des anderen genauso leidenschaftlich. Es ist ein sehr stimulierender Prozess.

Welches waren die unvergesslichsten Momente?

MB: Meinen ersten Nachmittag in Yakel werde ich mit Sicherheit nie vergessen. Es war Kava-Zeit. In Yakel wird die Kava traditionell zubereitet. Noch nicht initiierte junge Männer waschen die Wurzel und kauen diese für etwa fünf bis zehn Minuten, bis das Ganze zu einem weichen braunen Brei wird. Dieser wird dann auf ein breites Blatt ausgespuckt, mit Wasser vermischt und durch ein Palmblatt in eine Kokosnussschale gepresst. Es bleibt eine graubraune, trübe Flüssigkeit, die nach Erde schmeckt und riecht. Es war meine erste Erfahrung mit der traditionellen Kava und diese hat mich umgehauen. Die Kava in Vanuatu, und insbesondere auf Tanna, ist viel stärker als irgendwo sonst im Pazifik. Als Erstes betäubt es den Mund und die Lippen, aber nach etwa zehn Minuten durchströmt eine warme Euphorie das Hirn. Während sich das sanfte Licht der Dämmerung langsam in Nacht umwandelt, verspürt man ein wunderbares Gefühl der Empathie mit der Natur und den Personen, die einen umgeben.

Wenn man Kava nimmt, verstummt das Geplapper, und der einschläfernde Effekt führt einen in eine stille Meditation. Langsam und ruhig driften die Männer auseinander, und jeder verkriecht sich mit einem Holzstecken in seine eigene Ecke des Nakamal (Gemeinschaftshaus), um dort sein eigenes Feuer zu machen. Ich sass mit Albi, der den Schamanen spielt, an einer Feuerstelle und meditierte über unser Vorhaben. Es war eine berauschende Erfahrung, die fast jeden Abend wiederholt wurde.

BD: Jedes Mal wenn wir am Vulkan – der Geistmutter Yahul – drehten, war dies ein besonderer Moment für mich. Wir brauchten kein CGI – jede einzelne Eruption war echt und manchmal sogar etwas beängstigend. Selin hatte Yahul zuvor noch nie gesehen – ihr Staunen einzufangen und zu sehen, wie sie mit jedem Besuch immer mehr Erkenntnis gewann, war etwas ganz Besonderes. Yahul hat viele Launen. Bei unserem ersten Besuch hat sie mit ihrem Säure-Regen eine Kamera zerstört. Bei unserem letzten Besuch mit Dain und Wawa gab es genau im richtigen Moment einen Ausbruch, welcher die Szene wohl zum besten Rendezvous der Filmgeschichte machte! Es war unmöglich in der Anwesenheit von Yahul nicht zu fühlen, dass unser Planet lebt.

JANITA (Ausführende Produzentin): Kurz nachdem ich angekommen war, wurde mir klar, dass meine Angst, dass sich unsere zwei- und vierjährigen Kinder im Urwald verirren könnten, völlig unbegründet war. Es war unmöglich auch nur einen einzigen Schritt zu tun, ohne dass eine Schar von Yakel-Kindern uns umgaben. Sogar wenn es einem gelang, sich für einen kurzen Moment davonzuschleichen, ging es nicht lange, bis ein «lewher!» (Hallo!) zu hören war und ein Kopf hinter einem Baum hervorlugte.

Es war überraschend schwierig, auf dieser abgelegenen Insel ein wenig Privatsphäre zu haben! Während wir Erwachsenen am Filmen waren, wurden unsere Kinder vom Dorf richtiggehend absorbiert: Sie lernten ihre Sprache, haben verschiedene Abenteuer erlebt, Familien besucht, die wir nie kennengelernt haben, Fledermäuse gegessen und Schweineinnereien auf einem Holzstecken gegrillt. Wir haben immer erst am Abend erfahren, was sie tagsüber alles angestellt hatten, als wir die Fotos durchschauten, welche die älteren Kinder mit den Kameras gemacht hatten, die wir ihnen ausleihen. Ich werde nie vergessen, wie ich das erste Mal sah, wie unser Zweijähriger vorsichtig eine Machete schwang, die etwa so gross war wie er selber.

Was halten die Stämme vom Film?

Wir haben dem Volk von Yakel versprochen, dass sie die Ersten sein würden, die TANNA je sehen. Aber ein paar Wochen vor der geplanten Vorführung verwüstete der Wirbelsturm Pam Vanuatu, auch Yakel blieb leider nicht verschont. Jedes Haus wurde zerstört. Nur eine Hütte, die traditionellerweise wirbelsturmsicher gebaut war, blieb erhalten. Zum Glück wurde niemand getötet. Erstaunlicherweise bestanden sie dennoch darauf, dass wir kommen und den Film wie geplant zeigen würden.

Yakel war kaum wiederzuerkennen – Bäume lagen flach am Boden, Felder waren zerstört, aber fast ein Drittel der Hütten war bereits wieder aufgebaut. Vor dem Sturm hatten sie genug Nahrung vergraben, mit der sie die erste Zeit gut überbrücken konnten. Die Stimmung war ausgelassen, als sie die Leinwand, die wir mitgebracht hatten, an einem massiven Banyanbaum befestigten, der den Sturm überlebt hatte – zwei weisse Laken, die in der Mitte zusammengenäht waren. Stämme kamen von überall her, um sich den Film anzuschauen. Es war ein unvergessliches Erlebnis.

Niemand war je in einem Kino gewesen. Es war ihr erster Film und sie spielten darin die Hauptrolle, erzählten ihre eigene Geschichte und dies in ihrer eigenen Sprache. Es gab Freudengeschrei und Gelächter, Buh-Rufe, wenn das Liebespaar etwas Falsches tat. Buben, die kicherten während den Liebesszenen, während die Mädchen in der ersten Reihe ihnen zuriefen, ruhig zu sein. Nach langen internen Diskussionen gaben uns die Häuptlinge am nächsten Tag die beste Kritik überhaupt: «Wir wissen, ihr seid mit eurer Ausrüstung und der Idee, einen Film zu machen hierher gekommen, aber wir wollen euch sagen, dass wir diesen als unseren Film betrachten.» Sie sagten, der Film gebe die Wahrheit wieder und würde helfen, den Kastom aufrechtzuerhalten. Sie übergaben uns ein Huhn und eine heilige Kava-Wurzel.

GLOSSAR

Tanna: Eine Insel im Süden des Archipels Vanuatu, auf welcher rund 30'000 Leute leben und das 1980 die Unabhängigkeit von Grossbritannien und Frankreich erlangt hat.

Kastom: Die traditionelle Kosmologie von Vanuatu, ein Glaubenssystem mit eigenen Gesetzen, Liedern, Tänzen und patriarchischen Sozialstrukturen.

Kastom Wege: Die metaphorischen Wege, die Tannas Kastom-Stämme miteinander verbinden und auch die Erblinien mit bestimmen. Kriege können eine Schliessung der Wege bewirken, während diese in Friedenszeiten offen sind und den Austausch von Gütern und Menschen begünstigen

Den Club begraben: Eine formelle Zeremonie, bei der es darum geht, einen Konflikt zwischen Stammesgruppen zu beenden. Ein friedensstiftender Häuptling ruft die streitenden Parteien vor einen Zeugen-Häuptling, so dass diese sich auf gewisse Bedingungen einigen und Schweine, Kava und Bräute austauschen, um den Frieden zu besiegeln.

Yahul: Der Name, den die Yakels dem aktiven Vulkan Yasur gegeben haben, der den südlichen Teil von Tanna dominiert. Yahul ist ihre Geistmutter.

Kava: Kava Kava ist der Extrakt aus der Wurzel einer Pflanze namens Rauschpfeffer (*Piper methysticum*), der im Südsee-Raum beheimatet ist. Kava Kava ist ein bis zu mehrere Meter hoch wachsender Strauch, welcher über eine saftige Wurzel verfügt. Schon seit 3000 Jahren wird Kava Kava als natürliches Entspannungsmittel verwendet. Manchmal auch Cava Cava genannt, ist es in vielen Stämmen noch heute Teil traditioneller und meist religiöser Rituale.